

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 45 (1970)

Artikel: Die Fournier- & Sägewerk Aktiengesellschaft in Lengwil
Autor: Walser, Paul F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FOURNIER- & SÄGEWERK AKTIENGESELLSCHAFT
IN LENGWIL

Rundhölzer, die bei uns im Thurgau, in der Schweiz, aber auch in Europa, in Afrika, Amerika und Asien gewachsen sind, nehmen ihren Weg über Lengwil am Bodensee, wo sie in dünne oder gar hauchdünne Blätter verwandelt werden, bevor sie wieder die große Reise hinaus in alle Welt antreten. Jedermann kommt irgendwo mit einem Furnier in Berührung, mit der wundersamen Maserung eines Nußbaumfurniers, dem strengen Teakbild moderner Möbel oder dem geheimnisvoll und wild geflammten Palisander. Nur wenige Betriebe sind in der Schweiz, die sich der Aufgabe widmen, die feinen Zeichnungen des Holzes dem Auge sichtbar zu machen und Verborgenes in der ganzen Schönheit ans Tageslicht zu bringen. Der ausgedehnte Betrieb der Fournier- & Sägewerk AG hat im Lauf der Jahrzehnte nicht gerade eine ungestüme Entwicklung genommen; sein Werdegang blieb eher bedächtig, dafür aber wurde um so zielstrebig gearbeitet und das befestigte auch den Erfolg.

Von den früheren Sägeschuppen, in denen zur Jahrhundertwende für heutige Begriffe noch sehr mühevoll gearbeitet wurde und wo 1904 die Technik mit einem Petroleummotor bescheidenen Einzug hielt, ist heute praktisch nichts mehr zu sehen. Ein modern eingerichtetes Werk längs der Schienenstränge der Mittelthurgaubahn, das sich einen bevorzugten Platz in der Branche erworben hat, läßt heute Arbeit und Verdienst für die rund 85 Betriebsangehörigen finden. Damit ist das Unternehmen zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor der kleinen Gemeinde auf der Anhöhe ob dem Bodensee geworden.

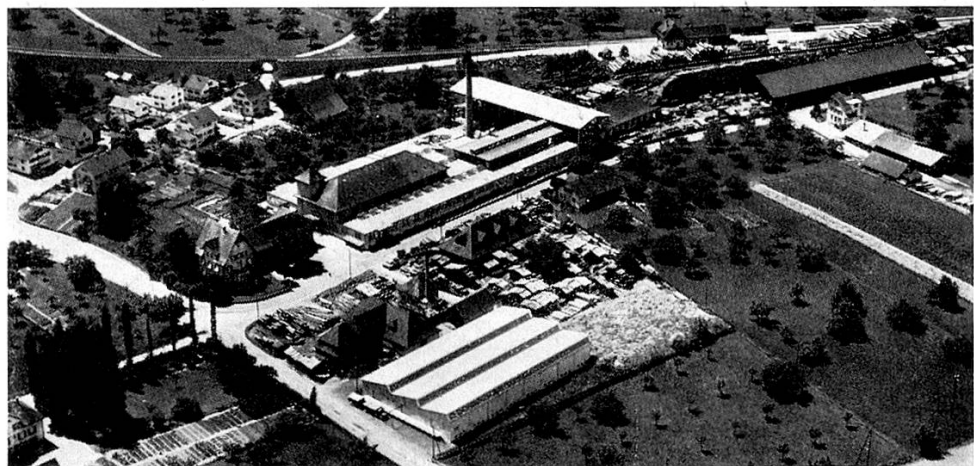
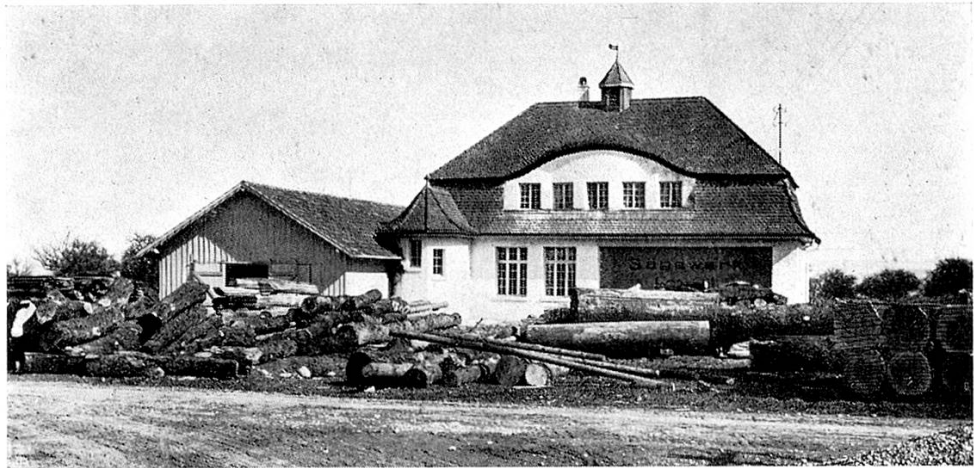
Das Geheimnis des Erfolges liegt aber ganz besonders in der Beständigkeit begründet; denn in Lengwil hat das Wort Betriebs-treue einen ausgezeichneten Klang: Nahezu ein Viertel der Belegschaft ist seit 25 Jahren oder noch länger im Betrieb, und die Firma beschäftigt sogar einen Mann, der bald das halbe Jahrhundert

an seinem Arbeitsplatz hinter sich gebracht hat, ein Ausdruck der Verbundenheit mit einem Unternehmen, das sich trotz einer wechselvollen Geschichte früherer Jahrzehnte nicht nur zu behaupten vermochte, sondern die Basis verbreiterte, festigte und weiter ausbaute.

Stationen der Entwicklung

Wesentliche Stationen der Entwicklung waren nach der Einrichtung der elektrischen Kraft im Stammunternehmen im Jahre 1909 die Eröffnung der Mittelthurgaubahn, die von 1911 an einen verbesserten Anschluß für den Handel mit der Welt schuf und eine wesentliche Vereinfachung der Transportfrage brachte. Im ersten Jahr des Weltkrieges von 1914 bis 1918 wurde eine für damalige Begriffe moderne Furniersägerei und -dämpferei eingerichtet, 1916 folgte ein zweites Sägereigebäude, und 1917 wurde mit einer eigenen Transformatorenstation ein weiterer Markstein gesetzt. Wechselvoll waren die Nachkriegs- und Krisenjahre für das Unternehmen, das im dritten Jahrzehnt völlig neu aufgebaut und mit neuen Kräften sich für die Zukunft stählte. Die Gebäude und der ganze Betrieb gingen an die heutige Firma über, die maßvoll weiter ausbaute: 1941 wurde der bestehende Geleiseanschluß verlegt und erweitert; damit konnte wieder eine Vereinfachung erzielt werden. 1943 folgte der Bau des Wohlfahrtsgebäudes, 1946 der Nordanbau und 1958 das neue Lagerhaus. Ein Jahr später wurde die Rundholzquerhalle erstellt, 1961 das neue Kesselhaus, eine betriebseigene Heizung, die von Kohle unabhängig machte, und schließlich eine gedeckte Versandhalle. All das half mit, die Leistungsfähigkeit zu verbessern und die Arbeitsbedingungen zu erleichtern.

1910. Das erste Sägereigebäude.
1961. Die neuen Werkanlagen.



Der Arbeitsvorgang

Nur ein relativ bescheidener Teil der Arbeit kann durch Maschinen bewältigt werden, einen großen Anteil hat die handwerkliche Arbeit. Die Stämme, die nach Lengwil gebracht werden, müssen erst in Abschnitte zerlegt und zugeschnitten werden. Noch weiß man nicht, wie die Struktur ausfallen wird, denn die Blöcke werden vorerst – wenn sie nicht roh unter die Messerbalken kommen – im Dampf oder im warmen Wasserbad vorbereitet, je nach dem Effekt, den man zu erzielen wünscht. Sauber zugerichtet kommen sie in die Messermaschine, einem feinen Hobel von der



Länge bis zu viereinhalb Meter vergleichbar, der dünne und dünnste Schichten abhebt und damit gleichzeitig auch das Geheimnis der Natur lüftet. Blatt für Blatt wird millimetergenau abgehoben – einstellbar für Stärken von 0,3 bis 10 Millimetern –, so daß schließlich das ganze Stück des ursprünglichen Rundholzes, jedoch geschnitten in Hunderte von feinen Blättern, wieder aufgeschichtet daliegt. Noch aber gilt es, die Furniere zu trocknen, entweder mit der natürlichen Lufttrocknung in einer ausgedehnten Trocknungskammer oder dann mit Hitze im Trocknungsofen, dann folgen die Zuschnitte, die Sortierung und die Bündelung, fertig ausgerüstet für das Lager. Dort lassen sich die Einkäufer der



Möbelfirmen Stück für Stück einzeln vorlegen, um dann ihre Wahl zu treffen. Es hört sich so ganz einfach an, was im Grunde genommen weit komplizierter ist und von vielen weiteren Faktoren abhängt.

Das Lengwiler Fournierwerk ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt für außergewöhnliche Schnittqualität und für eine holzgerechte Behandlung der wertvollen Stämme. Diesen Qualitätsbegriff auch in Zukunft hoch zu halten ist die Leitung des Unternehmens bestrebt. Sie ist sich bewußt, daß dies nur möglich ist durch ständige Modernisierung der technischen Anlagen und Verwendung der neuesten Hilfsmittel.